

6. und 7. Form und Bodenzustände des Flußthals.

Vom Mauersee bis Angerburg durchfließt die Angerapp ein 1 bis 2 km breites Wiesenthal mit sanft geböschten Lehnen, das von den geringen Anschwellungen des Flusses nur an den niedrigsten Stellen überschwemmt wird. Von Angerburg bis Jakunowen wechseln bei dem überall flach eingesenkten Thale Verengungen und Erweiterungen mit einander ab. In ersteren besteht die Thalsohle aus sandigem, mit wenig Lehm gemischtem Boden, in letzteren aus Torfmoor. Wegen des hohen Grundwasserstandes und in Folge der oft eintretenden, lange anhaltenden Ueberschwemmungen gedeihen auf den Wiesen und Weiden nur minderwerthige Gräser. Besonders nachtheilig erweist sich, daß die durch Verkrautung des Bettes verursachten Ausuferungen gerade in die Zeit des Pflanzenwuchses fallen und überdies den Ländereien nur wenige Dungstoffe zuführen, da das Wasser der Angerapp aus dem Mauersee klar abfließt.

Unterhalb Jakunowen bis zur Goldapmündung ist die Thalsohle nur 40 bis 80 m breit und, namentlich von Wensowken bis Launingken, beiderseits mit steilen Wänden eingefast. Mehrfach haben die kleinen Nebenbäche tiefe Schluchten eingegraben, aus denen bei starken Regengüssen Schlamm und Sand in die Angerapp geschwemmt wird.

In der Skallischer Ebene läßt sich oft kaum eine Grenze zwischen der Thalsohle und dem sehr flach ansteigenden hochwasserfreien Seitengelände erkennen. Die niedrigen, der Ueberschwemmung ausgesetzten Flächen an der unteren Goldap und der anschließenden Angerappstrecke, welche in wasserwirtschaftlicher Beziehung ein untrennbares Ganzes bilden, umfassen nahezu 28 qkm in einem großen, den hochwasserfreien Theil der Ebene auf der westlichen Seite umspannenden Bogen. Das Goldapthal wird, da es im Frühjahr wie im Sommer den Ueberfluthungen durch Hochwasser ausgesetzt ist, ausschließlich als Wiese und Weide genutzt, wozu der schlichthaltige Boden sich vorzüglich eignet. Auch der anschließende Theil des Angerappthales bis Gr.-Sobroft kann wegen seiner häufigen Ueberfluthung nur zur Heugewinnung und Weide verwendet werden, obgleich die Güte des Bodens flußabwärts allmählich abnimmt, weil sich der vom Goldap-hochwasser mitgebrachte Schlick hauptsächlich weiter oberhalb absetzt und das Angerapphochwasser an Dungstoffen ärmer ist. Die Wiesen des durchschnittlich 1,8, an einigen Stellen bis zu 3 km breiten Ueberschwemmungsgebietes von Jurgutischen bis Gr.-Sobroft haben daher theilweise moorigen Boden, dem aber größtentheils genügend viel Schlick beigemischt ist, um gute Erträge bringen zu können, falls die Abwässerung rechtzeitig erfolgt. Da jedoch die Stromengen des vielgewundenen Angerappbettes bei Gr.- und Kl.-Medunischken den Abfluß des Hochwassers stark behindern, und weil das Abfließen der zurückgestauten Wassermassen von den niedrigen Stellen der Thalwiesen bis weit in den Mai hinein verzögert wird, so macht sich eine fortschreitende Versumpfung bemerkbar. An zahlreichen Punkten sind ständige Wassertümpel dadurch gebildet worden, daß das Frühjahrshochwasser beim Anheben der Eisdecke große Stücke der festgefrorenen Grasnarbe losreißt und mit dem anhaftenden Boden fortreibt. Auch im Sommer bringt die Goldap zuweilen Hochwasser von solcher Menge, daß die

alsdann geschlossene Sperrschleuse bei Mitschullen überfluthet und das Niederungsgelände unter Wasser gesetzt wird; nicht selten verdirbt dabei das Gras auf dem Halme, oder die Heuernte geht durch Fortschwemmen verloren, weil man sie wegen des plötzlichen Eintretens nicht bergen kann.

Unterhalb Gr.-Sobroft bis nach Ramberg reicht öfters das Ackerland der hier völlig hochwasserfrei liegenden Ebene bis unmittelbar an die Steilufer. Wo sich neben dem Flusse Wiesen ausbreiten, z. B. beim Gute Ungerapp, liegen diese so hoch, daß sie nur von größeren Hochfluthen, also besonders im Frühjahr, überschwemmt und rechtzeitig wieder trockengelegt werden.

Bei Ramberg beginnt das von 25 bis 30 m hohen Steilwänden eingefasste Engthal mit nur 40 bis 70 m breiter Sohle, dessen Gehänge und Seitenschluchten bis zum Gute Auerflusß hübsch bewaldet sind und malerische Reize bieten (Osznagorrrer Schweiz). Auch weiter abwärts werden die Hochufer vielfach durch Baum- und Buschbestände geschützt; theilweise sind sie kahl und dem Abbruche oder Abrutschungen ausgesetzt. Erst von Naujock ab ist das Thal etwas breiter, aber am ganzen Mittel- und Unterlaufe höchst selten mehr als 200 bis 300 m. Zuweilen nimmt sogar das Ungerappbett die Thalsole für sich allein in Anspruch, und der Fluß bespült bei Hochwasser die beiden Thalwände. Wo an den flacheren Vorsprüngen der zahlreichen Krümmungen die Sohle einige Ausdehnung besitzt, wird der dort meistens sandige Boden zu Ackerland benutzt oder zu Wiesen, die jedoch vielfach keine guten Erträge liefern, da das tief eingeschnittene Flußbett den Grundwasserstand zu sehr abgesenkt hat. Die Thalwände erheben sich 30 bis 40 m, in den unteren Strecken 20 bis 30 m über die schmale Sohle. In den Thalbuchten steigen sie gewöhnlich steil an und liegen vielfach im Abbruche des an ihren Fuß gedrängten Flußlaufs. An manchen Stellen sind die Einrisse in den Hochufern durch die ausnagende Wirkung des vom Höhenlande abstürzenden Tagewassers erzeugt worden, z. B. die das Bild einer beispiellosen Verwilderung gewährende Remmersdorfer Schlucht durch Vernachlässigung des früher vom Kaimelswerder Bruche nach der Ungerapp geführten Vorfluthgrabens (vergl. S. 343). Auch wo die Thalwände minder steil ansteigen, verliert das Thal nirgends die Schluchtform; nur in der letzten Strecke oberhalb Jüterburg erweitert sich die Sohle stellenweise im Verhältniß zur Höhe der Thalwände beträchtlich. Häufig liegt zwischen der Schlucht und dem Höhenlande eine sandige Zwischenstufe, welche vom jetzigen Hochwasser längst nicht mehr erreicht wird, aber vermuthlich die Sohle eines vorzeitlichen Bettes darstellt. Hiervon abgesehen, ist das Thal gewöhnlich in den oberen Geschiebemergel eingeschnitten, dessen unterdiluviale Unterlage indessen öfters zum Vorschein kommt. An den flacher geböschten Stellen wird der Diluvialboden von sandigen Abrutschmassen verhüllt. Diese sind theils bekrast, theils mit Gebüsch oder Heidekraut bewachsen und können höchstens als Weideland benutzt werden. Nur ausnahmsweise ist das Uberschwemmungsgebiet so breit, daß die Höhe und Geschwindigkeit der Fluthwellen hierdurch einigermaßen abgeschwächt werden könnte. Obgleich die Ungerapp aus dem Mauersee keine eigentliche Hochfluthen abführt, bringen die Nebenflüsse Goldap und Pissa, sowie die kleineren Gewässer genügend viel Hochwasser, um ansehnliche Fluthwellen zu erzeugen, deren Scheitelhöhe durch die schluchtartige Thalform beträchtlich gesteigert wird.